

Wittgensteiner Zeitung

Ernst Schmidt
Buchdruckerei u. Verlag
der Wittgensteiner Zeitung
Laasphe

Ämtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe,
der Amtler Wittgenstein, Banse und Erndtebrück

Die Wittgensteiner Zeitung erscheint jeden
Dienstag, Donnerstag u. Samstag u. kostet
monatlich 1. — — Fernsprecher Nr. 1.
— Postfachkonto 601 Nr. 404 49 —

Anzeigen: 1 mm hoch, 43 mm breit 10 Pfg.
Familien- und kleine Anzeigen 5 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.
Girokonto Kreispostkasse Laasphe Nr. 2
Bankkonto: Warburger Bank Abt. Laasphe

Schließung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Nummer 90

Laasphe, Samstag den 30. August 1924

49. Jahrgang

Schlägerei im Reichstag.

Der Reichstag setzte die zweite Lesung der Dawes-Gesetze, die er in seiner Mittwoch-Sitzung zu beenden glaubt, fort. Seitens der Deutschen Volkspartei sind eine Reihe Anträge und Entschließungen eingelaufen, die man als

Kompromißversuche

in der schwierigen parlamentarischen Krise ansprechen muß. Zum Mantelgesetz liegt eine Entschließung Dr. Gapp, Dr. Becker-Hessen und Dr. Curtius (DVP.) vor:

„Das deutsche Volk erklärt durch seine berufenen Vertreter, daß die Annahme der Vereinbarungen der Londoner Konferenz und des ihnen zugrunde liegenden Sachverständigengutachtens keine Erneuerung des Anerkennnisses der Schuld Deutschlands am Weltkriege bedeute. Das deutsche Volk erhebt vielmehr bei dieser Gelegenheit erneut feierlichst Einspruch gegen das im Vertrage von Versailles über die Entschädigung des Weltkrieges gefällte Urteil, das den geschichtlichen Tatsachen in keiner Weise entspricht. Der Reichstag fordert die Reichsregierung auf, jede Gelegenheit zu benutzen, diese Rechtsverletzung zum Ausdruck zu bringen. Das deutsche Volk erwartet, daß nunmehr auch die anderen am Weltkriege beteiligten Völker der Wahrheit Raum geben, damit eine dauerhafte Grundlage für eine wirkliche Verständigung und eine friedliche Zusammenarbeit geschaffen werden kann.“

2. Ueber die Handelsvertragsverhandlungen mit Frankreich und Belgien: „Die gelegentlich der Londoner Konferenz in Aussicht genommenen Handelsvertragsverhandlungen mit Frankreich und Belgien dürfen nicht unter dem Druck der fortwährenden militärischen Bedrohung der über den Artikel 428 des Vertrages von Versailles hinaus befestigten Gebiete stehen. Der Reichstag würde einem unter solchem militärischen Druck zustande gekommenen Handelsvertragsentwurf nicht zustimmen.“

Ein weiterer Antrag von Raumer (D. Sp.) befaßt: „Dies Gesetz sowie die Gesetze über die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft, über die Industriebelastung und das Mantelgesetz treten außer Kraft, sobald die Reichsregierung feststellt, daß die in dem Londoner Abkommen vorgesehenen Beiträge über eine Deutschland zu gewährende Anleihe von 800 Millionen Goldmark nicht zustande kommen.“

Zur Aufruf-Frage befaßen volksparteiliche Anträge: „Um die Durchführung des den Vereinbarungen der Londoner Konferenz zugrunde liegenden Sachverständigengutachtens nicht zu beeinträchtigen oder zu gefährden, hat die Reichsregierung darauf hinzuwirken,

- a) daß die Gebiete, die über die im Artikel 428 des Vertrages von Versailles bezeichneten Grenzen hinaus befestigt worden sind, so rasch wie möglich, jedenfalls aber erheblich vor dem 15. August 1925 geräumt werden;
- b) daß die Kölner Zone unter allen Umständen am 10. Januar 1925 endgültig geräumt wird, wie dies auch von den englischen Anjuristen als notwendig anerkannt wurde;
- c) daß Sicherheit dafür geschaffen wird, daß künftig die in der Vereinbarung über die militärische Befestigung der

Rheinlande vom 28. Juni 1919 für die Befugnisse der Befehlshaber der Besatzungstruppen nicht überschritten, und daß insbesondere die Bewohner der Rheinlande im Genuß ihrer allgemeinen Menschenrechte und staatsbürgerlichen Grundrechte nicht geschmälert werden.“

Die Reichstags-Sitzung vom Mittwoch.

Am Mittwochvormittag hat der Reichstag eine Schlägerei zwischen Abgeordneten erlebt, die sich wohl einzig in der Geschichte des deutschen Parlamentes darstellt. Etwa 10 Minuten lang schlugen sich Kommunisten, Sozialdemokraten und Demokraten. Der Präsident verließ schließlich den Saal, um so die Sitzung aufzuheben. Die Ursache zu den unerhörten Zusammenstößen entstand in der Verhandlung selber. Der Präsident Wallraf hatte um 11 Uhr 20 Minuten die Sitzung eröffnet und zunächst einen kommunistischen Antrag zur Abstimmung gebracht, wonach alle ausgeschlossenen und inhaftierten Abgeordneten zur entscheidenden Abstimmung über den Londoner Pakt zugelassen werden sollten. Abg. Hampe (Wirtsch. Ver.) hatte darauf mitgeteilt, daß der Geschäftsordnungsausschuß diesen Antrag abgelehnt habe. Die Kommunisten beantragten darauf, wenigstens die ausgeschlossenen Abg. Remmele und Dr. Schwarz zu der entscheidenden Sitzung zuzulassen, wobei Dr. Rosenfeld (Soz.) es für notwendig erklärte, daß bei der großen Bedeutung der bevorstehenden Abstimmungen alle Abgeordneten daran teilnehmen müßten, und daß für den Abgeordneten Remmele die Ausschließung von 20 Sitzungen ohnehin am Donnerstagsabend abgelaufen wäre. Dieser Antrag wurde abgelehnt und der Antrag auf Zulassung der Kommunisten angenommen. Hierauf beantragte der Abg. Fried (Nat.-Soz.), die Amnestierung aller sogenannten politischen Verbrechen dem Reichsausschuß zu überweisen, da durch die Londoner Abkommen die separatistischen Hochverräte im besetzten Gebiet ja auch begnadigt würden. Namens der Sozialdemokratie erklärte der Abg. Dittmann, daß gegen diesen Antrag keine Fraktion und wohl auch keine andere Seite des Hauses etwas haben würde. Als darauf Präsident Wallraf den Antrag als angenommen bezeichnen wollte, sprang plötzlich der Abg. Brodauf (Dem.) von seinem Sitz und widersprach dem Antrage. Die Folge war

ein tobender Lärm

bei den Kommunisten und Nationalsozialisten, sie sprangen erregt von ihren Bänken auf und suchten gegen die Demokraten vorzugehen. Um den Abg. Brodauf zu sich schließend seine Freunde. Der Lärm aber hielt minutenlang an. Der Kommunist Maslowski drängte sich zu dem Abg. Brodauf vor und rief ihm die Worte zu: „Mit Euch werden wir in Chemnitz rechnen!“ Der sozialistische Abg. Beine, der wohl einen Angriff auf den Abg. Brodauf vermutete, stieß den Kommunisten Maslowski mit der Faust zurück. Dies war der Beginn einer regelrechten Schlägerei. Der Demokrat Koresell stellte sich mit geballten Fäusten den vorstürmenden Kommunisten entgegen. Die Abg. Kopsch, Dietrich (Baden) und andere bildeten eine Kette, um den gefährdeten Demokraten Brodauf. Die Kommunisten schlugen gegen Brodauf ein. Brodauf verteidigte sich mit einem zusammengeballten Bündel Zeitungen. Unter den Kommunisten sah man die Abg. Höllein und Koehehn mit beiden Fäusten auf die Demokraten einschlagen. Sozialdemokraten und Zentrum Abgeordnete mischten sich dazwischen. Dadurch wurde der Tumult immer größer. Es entwickelte sich vor der Rednertribüne

eine regelrechte Prügelzene.

wobei in der Aufregung Fraktionsmitglieder ein- und derselben Partei gegeneinander loschlugen. Vor der Rednertribüne schrien der Demokrat Koresell und Höllein einen regelrechten Vorkampf aus. Die Tribünenbesucher erhoben sich spontan von ihren Plätzen und stießen gellende Schreie aus. Man hört Juchzen wie: „Das ist eine Volksvertretung! Psst! Teufel! Wo ist die starke Regierung?“ Es herrschte überall eine ungeheure Erregung. Der Präsident suchte vergeblich mit der Glocke Ruhe zu schaffen. Als er nicht durchbringen konnte, verließ er den Sitzungssaal und die Sitzung ist damit gesprengt. Die Abgeordneten stehen noch lange in erregten Gruppen zusammen. Der Abg. Brodauf, dessen Kleidung ziemlich arg mitgenommen ist, wird von seinen Freunden aus dem Saal geführt. Die Demokraten haben ihren bei der Schlägerei verletzten Fraktionskollegen Brodauf in ein besonderes Zimmer geführt, wo er einen Nervenschmerz erlitten hat. Außerdem soll Brodauf stark blutende Gesichtswunden davongetragen haben.

Die neue Sitzung.

Um 12 Uhr 10 Minuten eröffnet der Präsident Wallraf wiederum die Sitzung. Abgeordnete aller Parteien haben sich um die Rednertribüne versammelt und müssen vom Präsidenten erst wiederholt aufgefordert werden, ihre Plätze einzunehmen. Der Präsident erklärt, daß die Vorgänge, die sich soeben abgespielt haben, eines deutschen Parlamentes unwürdig seien. (Lebh. Zustimmung bei den bürgerl. Parteien und bei den Soz.) Der Vizepräsident werde um 2 Uhr zusammentreten, um die notwendigen Maßregeln zu beschließen und gegen die Schuldigen einzuschreiten. (Lebh. Beifall, Lärm und Gelächter bei den Komm.) Abg. Steiner (Komm.) verlangt, daß Polizeispitze, die angeblich sich im Sitzungssaal aufhielten, sofort entfernt würden. Es sei unerhört, daß im Reichstage Polizei verammelt sei. (Andauernder großer Lärm.) Präsident Wallraf erwidert, daß nur dieselben polizeilichen Maßnahmen im Reichstage getroffen wären, wie sie schon seit langer Zeit üblich seien. Er habe keinerlei neue Anordnungen getroffen. Der Reichstag möge doch endlich selbst dafür sorgen, daß diese Maßnahmen überflüssig würden. (Lebh. Zustimmung bei den bürgerl. Parteien und den Soz., tobender Lärm bei den Komm.) Daß sie nicht überflüssig seien, hätten die Vorgänge des heutigen Tages gezeigt.

Es wird die Aussprache über das

Reichsbahn-gesetz

fortgesetzt. Eingegangen ist ein nationalsozialistischer Antrag, der den Antrag Brodauf für verfassungswidrig erklärt.

Reichsverkehrsminister Deser

befürwortet die Einzelheiten des Reichsbahn-gesetzes und erklärt, daß bezüglich der Beförderungsregelung keine Bedenken vorliegen. Ueber die Frage der Verwendung der Militärärzte möchte er darauf hinweisen, daß gerade diese Gruppe einen ausgezeichneten Bestand des Personals bilde und nach wie vor in der bisherigen Anstellungspraxis verfahren würde. Zum Schluß bemerkt er, für die Eisenbahnverwaltung handle es sich darum, die Wiederherstellung der Verkehrseinheit zu ermöglichen, und daß die schwere Störung durch die Regiebahnen beseitigt werde. Er spricht die Hoffnung aus, daß auch trotz der Bedenken im Reichstage sich eine Mehrheit für das Gesetz finden werde.

Die Verhandlungen werden bei nur schwacher Beteiligung geführt. Im Saale sind höchstens 30 Abgeordnete anwesend.

Mit der Rede des Reichsverkehrsministers Deser ist die zweite Lesung der Eisenbahnvorlagen erledigt. Da Sonderberatungen stattfinden, sind besonders die Bänke der

Großkaufmann Seltermann.

28] Roman von Wilhelm Herbert.

Im Kopfe hämmerte es, wie sie es noch nie in ihrem gefunden und zu neuen Füßchen inleben empfunden hatte, auch nicht in neuen Augenblicken, da sie in herzklopfender, froher Bewegung vor den Leuten gestanden und bei Konzerten oder kleinen Bühnenaufführungen ihre Lieberknecht erpödet hatte.

Das Leben gähnte vor ihr auf als ein Abgrund voll Schmutz und Elend, voll Schande und Verlassenheit. Unendlicher Elend und das Empfinden lähmender Dummheit lagen über ihrem Gemüt. Sie hätte die Augen schließen und selber dem brummen nachhören mögen — ohne Bewußtsein und Gefühl da unten bei dem Vater ruhen mögen.

Es war inzwischen still geworden am Grabe. Nur einige ganz Neugierige, die auch das Letzte auskosten und den Weggang der drei beobachtet wollten, hielten sich noch halb verlegen hinter den benachbarten Grabsteinen und dem Buschwerk der umliegenden Anlagen an.

„Komm,“ sagte Johann.

Sie starrte vor sich hin auf den aus Erde und Blumen getürmten Grabhügel.

Dann ging sie mechanisch zwischen den zweien, die sie fort vom Vater, zurück in das Leben führten. Kein Wort fiel unter ihnen.

Die beiden anderen waren froh, daß hier nun endlich alles aus war und vorüber.

Als man unter das Tor trat, das vom Friedhof hinaus mündete in die Stadt, in die Welt draußen, in der erst recht Unrast war, da tat Lore einen tiefen Seufzer und brach leblos zusammen.

Johann sah sie zu Tod erschrocken neben sich niederknien und stand hilflos und zitternd an ihrer Seite.

Gretchen blühte sich, faßte die Freundin unter den Schultern und versuchte, die Dummknecht aufzurichten. Sie war aber nicht dazu imstande.

Mit wenigen festen Schritten trat ein großer, kräftiger Mann zu ihnen.

„Armer, kleiner Vogel,“ sagte er mit merkwürdig weicher Stimme. „Der kann so was ja nicht aushalten allein!“

Behutsam hob er den leblosen Körper auf seine Arme und trug ihn leicht und schnell durch das Gittertor hinaus.

Draußen stand eine Kraftdroschke.

Der Mann nickte dem Führer zu. Der sprang vom Sitz und öffnete den Wagenflap. Der Unbekannte legte seine Bürde vorsichtig hinein auf die Kissen.

Dann blieb er noch einen Augenblick stehen, bis er Lore's Begleiter nachkommen sah.

Er deutete mit der Hand in die Richtung und sprang auf einen vorüberrollenden Wagen der Straßenbahn. Gretchen blickte ihm dankbar nach. Johann nannte dem Droschkenführer Straße und Hausnummer. Dann ging er langsam weg.

Der ganze Vorfall hatte sich so rasch abgespielt, daß er kaum jemandem aufgefallen war. Als die wenigen Neugierigen, die den dreien im Friedhof gefolgt aus dem Tore traten, bemerkten sie niemanden mehr. Ein paar Leute, die draußen standen, erzählten ihnen, was geschehen war. Die Gruppe unterhielt sich ein paar Minuten. Dann zerstreute sie sich. Nichts deutete mehr auf das kurze Drama hin, das hier vor sich gegangen war. Die Großstadt verschlingt Stunde um Stunde spurlos derlei erschütternde Menschenschicksale und haftet ungerührt daran vorüber.

Die beiden Begleiter im Wagen sprachen nicht miteinander. Sie blickten sich nur hier und da in schwerer Sorge an und lauschten nach der Dummknecht hin, die sich nicht regte und das Gesicht gegen die Wand gelehrt hatte.

Als man an das Haus in der Vogelstangstraße kam, schenkte ein kleiner Schwarm heimgekehrter Friedhofsbesucher wie eine Spatenherde auseinander. Man war noch im Gespräch über das Erlebte gewesen. Jetzt fesselte die in dieser Gegend ungewohnte Kraftdroschke die Blicke.

Wie sie hielt, trat ein großer, starker Mann mit dunklem Vollbart aus dem Torbogen und öffnete den Wagenflap.

Johann und Gretchen erkannten ihn wieder. Er war mit Hilfe der Straßenbahn dem Viehhühnerwerk zugekommen, das wegen der Krankheit seine Geschäftswelt gemindert hatte.

Die Hälfte der Umstehenden streckten sich und suchten sich noch zu verlängern, als bemerkbar wurde, um was es sich handelte.

Johann und Gretchen flogen aus. Seltermann's Tochter entlohn die Kutscher. Der alte Diener ließ es wortlos geschehen, daß sich der Unbekannte in den Wagen neigte und Lore heraus hob, die noch nicht zur Bestimmung gekommen war.

Er trug sie rasch und sicher an dem schnell angammelten Menschenhaufen vorüber hinter Johann her den Hausflur entlang und die Treppe empor. Der Alte vor ihm vermochte kaum so schnell zu steigen, daß er dem leichten Schritt des nachziehenden Mannes den Weg freigab.

An einer Biegung, wo das helle Licht durch ein Treppensfenster einfiel, hielt der Fremde ein paar Sekunden. Lore öffnete die Augen, betrachtete ihn verständnislos mit einem verschwommenen Blick und schloß sie wieder.

Der Unbekannte hatte seine Bürde im Wohnzimmer auf das Sofa gelegt und ging der Tür zu.

„Herzlichen Dank!“ sagte Gretchen und streckte ihm die Hand hin.

„Dürfen wir wissen, wer Sie sind?“ fragte Johann.

Da lachte der Fremde kurz auf. „Einer, der dem Lieb des armen Vögels da oft zugehört hat und sich daran freut! Sorgen Sie nur, daß es bald wieder singen kann!“

Johann führte den Mann hinaus und kam mit der gutherzigen Nachbarin zurück, die an ihrer Wohnungstür die traurige Heimkunft Lore's mit angesehen hatte und ihre Hilfe anbot.

Die beiden Frauen brachten das Mädchen in ihr Schlafzimmer und dort zu Bett.

„Ich hole einen Arzt,“ sagte Johann, als man ihn eintreten ließ.

(Fortsetzung folgt.)

Nichten fast leer. Zu der

zweiten Lesung des Mantelgesetzes

Sollten der deutschnationalen Abgeordnete Dr. Quast und der Demokrat Dr. Schiffer sprechen. Als sie vom Präsidenten aufgerufen wurden, waren sie nicht im Saal. Da weitere Meldungen nicht vorlagen, war hiermit auch die zweite Lesung des Mantelgesetzes erledigt.

Die Vorlagen über Maßnahmen zur Durchführung des Eisenbahnverkehrs für das Saargebiet. Über die Wiederrückführung des Grenzverkehrsvertrages mit Belgien sowie eine Vorlage zur Verlängerung der Gültigkeitsdauer des deutsch-spanischen vorläufigen Handelsabkommens wurden in allen drei Lesungen ohne Aussprache angenommen.

Sodann verlangte außerhalb der Tagesordnung die Kommunistin Frau Gohlke (Roth-Schiller) durch eine Erklärung ihrer Fraktion

die Amnestie für alle politischen Gefangenen.

Sie wandte sich gegen die Demokraten und besonders gegen den Abg. Brodau und warf ihnen Schamlosigkeit vor. (Große Unruhe.)

Abg. Solmann (Soz.) von den Kommunisten mit „Obersturm“ begrüßt, unterstützte die Forderung einer weitgehenden Amnestie für das besetzte und unbesetzte Gebiet.

Abg. Koch-Weser (Dem.) erklärte, seine Partei habe stets größtes Gewicht darauf gelegt, all diejenigen mit aller Schärfe zu bekämpfen, die mit Gewalt gegen die Verfassung vorgehen, von rechts oder von links. Deshalb sei seine Partei eine Gegnerin von Amnestien für politische Verbrecher.

Zwischen dem Nationalsoz. Rube und Professor Rahl (Völk.) entpinnst sich ein lebhaftes Wortgefecht mit aufgeregtem Hintergrund. Der Präsident fordert die Abgeordneten auf, endlich Ruhe zu geben. Stöcker (Kommunist) wendet sich gegen Ausführungen des Abg. Solmann. Man könne den Sozialdemokraten und Demokraten und Zentrum genügend Mittel vorlegen, aus denen hervorgehe, wie sehr diese Parteien für die Abtrennung des Rheinlandes wenigstens von Breußen gearbeitet hätten.

Zum Schluss gibt es noch lebhaftes Getöse, als der Kommunist Bölllein zu Hilferding gewendet, diesem zurief: Ihr seid bekannt als Schwindler, und der Vizepräsident Rieker Bölllein gegenüber die Rüge aussprach: Sie dürfen nicht mit dem Finger auf einen Abgeordneten zeigen. Schließlich beantragt der Vizepräsident in Anbetracht des noch tagenden Vortages, die Sitzung bis auf 5 Uhr nachmittags zu verschieben. Die Sitzung wird darauf um 2 Uhr 40 Min. abgebrochen. Um 5 Uhr sollen die Abstimmungen beginnen.

Die entscheidende Schlusssitzung im Reichstag wird erst am heutigen Freitag erfolgen, da die dritte Lesung der Gutachtengesetze zu lange dauerte.

Die parlamentarische Lage.

Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, wird die Reichsregierung am 30. August auf jeden Fall die Londoner Abmachungen unterzeichnen. Die Reichsregierung wird darauf hinweisen, daß mit wenigen Ausnahmen die gesamte deutsche Wirtschaft ihre Zustimmung zu der Unterzeichnung gegeben hat. Trotz dieser klaren Stellungnahme des Reichskabinetts besteht die große Gefahr, daß die Reichsregierung nicht in der Lage sein wird, im Falle einer deutschnationalen Ablehnung die Durchführung der Londoner Abmachungen zu sichern. Wenn die Gegenseite erklären sollte, daß ein ordnungsgemäßer Weg nicht erfolgt ist, so können sich daraus schwere Komplikationen ergeben. Die Rechtslage ist so, daß die Reichsregierung die Verpflichtung übernommen hat, bis zum 30. August die Ausführungsgeetze zum Sachverständigen-Gutachten durch das deutsche Parlament zur Verabschiedung zu bringen. In den Kreisen des Auswärtigen Amtes glaubt man zu wissen, daß die französische Regierung Deutschland keine Schwierigkeiten bereiten würde, vielmehr dürfte Frankreich aus einer verspäteten Verabschiedung des ent. Gen. Gesetzes keine Konsequenzen ziehen, falls die deutsche Regierung sofort die Neuwahlen ausgeschrieben wolle.

Die Regierungsparteien sind bestrebt, gleichzeitig mit der Verabschiedung der Londoner Gesetze eine Resolution zur Annahme zu bringen, in der die Auffassung des Reichstages zu der militärischen Räumungsfrage zum Ausdruck kommt. Diese Resolution soll auch den deutschnationalen Gelegenheit geben, für die Londoner Abmachungen zu stimmen, da in ihr die Reichsregierung aufgefordert wird, zu der militärischen Räumungsfrage ihrerseits Schritte zu unternehmen, damit die unverzügliche militärische Räumung noch nachträglich erzielt werden kann.

Der Reichskanzler

erstattete Mittwoch vormittag dem Reichspräsidenten Bericht über die politische Lage, in deren Verteilung sich volle Übereinstimmung zwischen dem Kanzler und dem Reichspräsidenten ergab. Der Reichspräsident erklärte sich mit der Unterzeichnung der Londoner Abmachungen am 30. August einverstanden und stimmte dem Reichskanzler darin zu, daß die Unterzeichnung auch die Verpflichtung zur Eröffnung aller parlamentarischen und verfassungsmäßigen Möglichkeiten für die Verabschiedung der zur Durchführung des Gutachtens erforderlichen Gesetze in sich schließt. Demgemäß erklärte der Reichspräsident dem Reichskanzler seinen Entschluß, den Reichstag aufzulösen, falls die zu beschließenden Gesetze nicht die erforderliche Mehrheit finden. In dieser amtlichen Meldung hören wir, daß die erforderliche Mehrheit nach wie vor die Zweidrittelmehrheit für das Eisenbahngesetz sein soll.

Die Haltung der Deutschnationalen.

Die deutschnationalen Reichstagsfraktion hat zwar den Fraktionszwang aufgehoben, aber die Mehrheit ist entschlossen, gegen die Londoner Gesetze zu stimmen. Die Kompromißverhandlungen sind über alles Erwarten vollständig gescheitert. Die Reichsregierung hat das Auflösungsdekret vom Reichspräsidenten unterschreiben lassen und im Augenblick, wo der Reichstag über die Gesetze abstimmt, entscheidet er über das eigene Schicksal.

Berlin, 28. August. Die Konferenz der deutschnationalen Landesverbandsvorsitzenden im Reichstag fand gestern ihren Abschluß. Von 42 Vertretern der Organisation sprachen sich nur drei für die Londoner Abmachungen aus, einer von ihnen in bedingter Form, während alle übrigen sich dagegen erklärten.

Am den Bürgerblock.

Nachdem die Deutsche Volkspartei den ausdrücklichen Wunsch ausgesprochen hat, daß im gegenwärtigen Augenblick eine Umbildung der Reichsregierung durch Hinzuziehung der Deutschnationalen erfolgen solle, hat man sich auch innerhalb der Zentrumsfraktion mit dieser Frage beschäftigt. Wenn die Reichstagsauflösung vermieden werden kann, so ist bestimmt mit der Bildung einer Regierung des Bürgerblocks noch in diesem Jahr zu rechnen. Auch das Zentrum steht auf dem Standpunkte, daß die Regierung Marx-Stresemann als Minderheitskabinett für die Dauer vollkommen unzulänglich ist und im Hinblick auf die ablehnende Haltung der Deutschen Volkspartei gegen eine Hinzuziehung der Sozialdemokraten nichts anderes übrig bleiben würde, als eine Regierung des Bürgerblocks zu bilden. In diesem Falle ist aber bestimmt mit einem Auscheiden der Demokraten aus der Reichsregierung zu rechnen, da die demokratische Partei unter keinen Umständen einen Rechtskurs im Reiche billigen würde.

Frankreichs Annahme der Londoner Verträge.

Auch im Pariser Senat wurde Herriot mit 181 gegen 87 Stimmen das Vertrauen ausgesprochen. 74 Senatoren enthielten sich der Stimme. Damit sind die Londoner Verträge endgültig vom französischen Parlament angenommen und Herriots Verhandlungen in London sanktioniert. Daß im Senat die Zahl der Anhänger Poincarés auf 37 zusammenschwanden wäre, hatte man auf keiner Seite erwartet. Es ist ein voller Sieg Herriots.

MacDonalds Stellung ernstlich erschüttert.

Nach den übereinstimmenden Berichten aus führenden englischen Kreisen aller Parteischattierungen läßt es sich gar nicht mehr leugnen, daß MacDonalds Stellung ernstlich erschüttert ist. Die Neuwahlen für die ersten Wochen des Jahres werden in aller Stille, aber sehr intensiv von allen Seiten vorbereitet. Man rechnet bestimmt mit einer Auflösung des englischen Parlamentes im Herbst. „Daily Express“ leitet eine Bewegung ein, die vielleicht noch viel von sich reden machen wird. In einem Aufruf erklärt das Blatt England stehe vor seiner größten Gefahr seit 1914. Das Beobachtungs- und Beratungskomitee genüge nicht. MacDonald wird darum aufgefordert, eine britische Industriekonferenz einzuberufen, die gleich im Anschluß an die Genfer Konferenz in London tagen soll. Jetzt wird auch der englische Kohlenbergbau gegen das Dawes-Gutachten mobil gemacht. Ein führender Kohlenbergwerksbesitzer in England erklärt einen Aufruf, daß die Interessen der Bergwerksbesitzer mit denen der Arbeiter identisch seien. Der Dawes-Plan habe eine Verlängerung der Arbeitszeit in Deutschland zur Folge, also billigeren Arbeitskräfte, welche England schädigen müßten. Die englische Kohlenindustrie sei entschlossen, sich nicht weiter durch den Dawes-Plan schädigen zu lassen, zumal in den Bezirken von Süd-Wales und Nord-Cumberland schon heute die Bergarbeiter nur einen Teil des Tages beschäftigt werden können.

Amerikanischer Pessimismus.

Das „Journal of Commerce“ in New York stellt fest, daß an Stelle des früheren Optimismus über die Londoner Verträge ein gewisser Pessimismus getreten ist. Das Blatt betont, daß die Zeichnung der neuen Anleihe für Mitteleuropa an der New-Yorker Börse fast zu einem Stillstand gelangt ist. Es wird erwartet, daß dieser Zustand bis zu einer endgültigen Klärung der Aussichten des Dawes-Planes anhalten wird. Das „Journal of Commerce“ schließt mit der Bemerkung, daß die Weitergewährung kurzfristiger Kredite für die deutsche Industrie sehr unwahrscheinlich sei. Bis jetzt seien nur 30 Millionen Dollar aufgebracht worden, einschließlich der für die schachtliche Goldkreditbank bestimmten Handelswechsel und des Kredits für die Zuckerausfuhr.

Die Ruhrbesetzung schon August 1922 beschlossen

Herriot erklärte im Verlaufe der Senatsdebatte, daß die Ruhrbesetzung bereits im August 1922 von der damaligen französischen Regierung beschlossen war. Diese Enthüllung ist geeignet, bedeutendes Aufsehen zu erregen.

Um die Räumung der Dortmunder Zone.

Havas meldet: Gewisse Blätter haben von dem Versprechen Herriots, die Dortmunder Zone am Tage nach der endgültigen Unterzeichnung des Londoner Abkommens zu räumen, eine unrichtige Darstellung gegeben. Sie haben gemeldet, daß der Abzug der französischen Truppen am 2. September erfolgen werde. Das ist unzutreffend. Wenn der Reichstag die Londoner Beschlüsse und die zur Ausführung des Sachverständigen-Berichts nötigen Gesetzesmaßnahmen rechtzeitig genug annimmt, um die endgültige Unterzeichnung des Abkommens am 31. August zu ermöglichen, so wird Herriot am 1. September den Befehl zur Räumung Dortmunds erteilen, doch muß, bevor die vollständige Zurückziehung der französischen Truppen erfolgt, wegen der Sicherheit der zahlreichen französischen Zivilisten, Ingenieure und Eisenbahner, die noch einige Zeit dienstlich in der Gegend verbleiben, noch eine gewisse Frist verstreichen. Angenommen, daß die erste Feststellung der Reparationskommission am 2. September vorgenommen wird und die zweite Feststellung fünf Wochen später, d. h. am 9. Oktober, so kann nach Bestimmung des Art. 5 des Londoner Abkommens die Ausbeutung der Regiebahnen für die Rechnung der Reichseisenbahngesellschaft unter der Kontrolle des Organisationsausschusses erst 14 Tage nach der zweiten Feststellung, nämlich am 24. Oktober, beginnen. In diesem Augenblick wird der Organisationsausschuß laut Art. 5 des erwähnten Abkommens sich mit der Regie in Verbindung setzen, um die Einzelheiten der Uebernahme der Regiebahnen an die deutsche Eisenbahngesellschaft zu regeln. Die Uebergabe der Eisenbahnlinien wird etappenweise, so schnell es die ungestörte Abwicklung des Verkehrs erlaubt, vor sich gehen. Sie muß innerhalb einer Frist von sechs Wochen, d. h. am 15. Dezember, beendet sein.

Eine gewisse Zahl französischer Eisenbahner muß daher in der Dortmunder Zone wenigstens bis Ende Oktober verbleiben. Die letzten Besatzungstruppen können aus dieser Gegend daher erst nach ihrem Aufbruch zurückgezogen werden.

Belgischer Abbau an der Ruhr?

„Der Daily Express“ meldet aus Brüssel: Die belgische Regierung werde die sogenannten Offensivtruppen einschließlich Artillerie für die nächste Woche aus dem Ruhrgebiet abberufen und nur sogenannte Politruppen zurücklassen. Falls die Engländer die Kölner Zone räumen, würden die Belgier gleichzeitig abziehen. Andere Gebiete sollten von den Franzosen bereits in nächster Woche geräumt werden.

Ein merkwürdiges Geschäft.

Der „Vorwärts“ wirft den Parteien, die sich jetzt im Reichstag an Kompromißverhandlungen beteiligen, Schacher und Erpressung vor. Er unterstellt der bürgerlichen Opposition, sie ginge darauf aus, ihre Zustimmung zum Eisenbahngesetz durch Bewilligung von Ministerposten abkaufen zu lassen, eine beweislose Behauptung, die jederzeit aufgestellt werden kann, sobald ein Kabinettswechsel in Frage kommt, und zugleich eine Verdächtigung, vor der sich gerade die Sozialdemokratie hüten sollte, da sie mehrfach hinter derselben Tür gestanden hat. Wenn man sich erinnert, mit welchem Ungeist sie unlängst auf Reichstagsauflösung gedrungen hat, wird man eine derartige, zur Aufspaltung der Massen bestimmte demagogische Agitation verstehen. Nun hat aber die sozialdemokratische Fraktion verlangt, die Reichsregierung solle im Reichstag erklären, ohne Umstände und Verbalisierungen, sie werde eine allgemeine Amnestie für alle politischen Gefangenen erlassen, was vornehmlich für die Kommunisten von Bedeutung wäre. Davon erhofft die Linke eine Befestigung dieser Partei, die sich dann dazu verstehen werde, von ihrer bisherigen Haltung gegenüber den so heiß umstrittenen Gesetzesvorlagen Abstand zu nehmen.

Das wäre also ein Zurückweichen der Regierung und der Linken vor einer Partei, die, wie in fälschlicher Erinnerung, sich nicht scheut hat, den Parlamentarismus lahmzulegen. Man könnte danach den Kommunismus als Triumphator bezeichnen, da er seinen Willen durchgesetzt und mit seinem Geschrei: „Amnestie, Amnestie! Heraus mit den Gefangenen!“ auf der ganzen Linie gesiegt hätte. Aber es wäre noch mehr: Ein Schacher um die Gerechtigkeit! Ein derartiger Generalpardon für einige Tausend Verbrecher, zum Teil recht schwere Jungen, die wieder auf die deutsche Menschheit losgelassen werden, würde mehr bedeuten als eine Abstrumpfung des Schwertes der Gerechtigkeit, es wäre das Zerhacken seiner Schneide. Daß dies nicht geschehe, daran haben alle Parteien ein Interesse, auch die Sozialdemokratie, die in letzter Zeit sogar den Begriff des von ihr früher so energig verteidigten „politischen Verbrechens“ gelassen hat. Wir möchten uns nicht zu dem Glauben aufschwingen, daß die bürgerlichen Parteien und die Regierung auf einen so bedenklichen Handel eingehen könnten. Sie müßten doch sich darüber klar sein, daß eine allgemeine Amnestie von den Massen nur als ein von der Not geborenes Zugeständnis gewertet würde, das ohne Gegenleistung angenommen, zur Wiederaufnahme der verbrecherischen Tätigkeit reizen müßte. Soll etwa das hochverräterische Lumpengeheißel, das an der Ruhr die Männer des passiven Widerstandes durch infamste Angeberei in das Gefängnis brachte, gleichfalls amnestiert werden? Welche Erbitterung müßte das in den weitesten Kreisen erzeugen! Das käme einer Verhöhnung der von den Nationalen verratenen Leute aus allen Klassen, Berufen und Parteien gleich. Außerdem — und das ist die Hauptsache — es wäre ein nutzloses Opfer. Nicht einen Zoll breit würde die kommunistische Fraktion von ihrer Front abweichen, denn sie steht einzig und allein von der Verneinung, und wehe dem Politiker, der dies verkündet. Nachschläge libelster Art würden ihn bald darüber belehren, daß der Kommunismus schon deshalb nicht zum Paktieren mit anderen Parteien schreiten kann, weil die allergrößte Opposition sein Lebens-Element darstellt. Der Gedanke, es könnten die Kommunisten gerade jetzt, wo die Regierung von dem Scheitern des Eisenbahngesetzes das Schlimmste für Deutschland befürchtet, wo alle sie stützenden Parteien denselben Ton anschlagen, sich als Retter des Vaterlandes aufspielen, ist absurd. Liegt die Zukunft des Reiches so nahe am Abgrund, wie es von verschiedenen Seiten angenommen wird, dann werden die Kommunisten nicht zögern, es hinauszustoßen, und zwar mit Hilfe dieser soeben Amnestierten. Wir wollen uns einer Amnestierung von Fall zu Fall nicht widersetzen, aber sie darf nicht zum Handelsobjekt gemacht werden, und wir nehmen an, daß die in den Blättern aufgetauchte, auf Abschleifung von Gegenständen gedachte Veröhrungsaktion cum grano salis zu verstehen ist. Was auch die nächsten Tage bringen werden, das sollten sie uns nicht bringen! Dies Geschäft wäre gar zu merkwürdig. M. K.

Eine russische Probemobilmachung.

Am 30. August wird eine Probemobilmachung der gesamten roten Armee Sowjetrusslands und im Anschluß daran eine große Truppenparade veranstaltet werden. Die gespannte Lage, in der sich Rußland den Balkanstaaten, besonders Rumänien gegenüber, befindet, hat den obersten Kriegsrat zu diesem außerordentlich kostspieligen Manöver veranlaßt.

Der mexikanische Präsident über Deutschland.

Der neu gewählte Präsident von Mexiko, General Calles, erklärte anläßlich seines Besuchs in Deutschland in einem deutschen Journalisten gegenüber: „Meiner Ansicht nach befindet sich Deutschland in einer Periode des vollen Wiederaufbaues, und ich glaube, daß bei der Energie und dem Arbeitseifer des deutschen Volkes die durch den Weltkrieg geschlagenen Wunden bald geheilt sein werden. Seit ich in Hamburg das Institut für tropische Wissenschaften gesehen habe, beschäftige ich mich mit der Frage, einen Kulturaustausch zwischen den Völkern Deutschlands und Mexikos zu schaffen, und nicht nur für die medizinische Wissenschaft, sondern auch für die anderen Fakultäten beabsichtige ich einen Austausch zwischen den beiden Ländern einzurichten.“

Politische Rundschau.

Belgischer Nord im besetzten Gebiet.

Paris, 28. August. Die Haas aus Brüssel meldet, hat ein belgischer Soldat, der im besetzten Gebiet auf der Hochfelder Brücke Posten stand, eine Person, die in die abgeperrte Zone eindrang, zum Stehen aufgefordert und schusslos gefeuert. Der Mann wurde in den Kopf getroffen und war sofort tot.

Die Zollvorlage.

Berlin, 28. August. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat gegen eine sofortige Verabschiedung der Schutzollvorlage durch den Reichstag Einspruch erhoben. Aus diesem Grunde wird die Schutzollvorlage nach der ersten und zweiten Lesung dem Ausschuss überwiesen. In den der Regierung nahestehenden Kreisen wird darauf hingewiesen, daß im Falle einer Reichstagsauflösung die Schutzollvorlage hinfällig würde. Erst nach dem Ausgang der Neuwahlen wird sich entscheiden lassen, ob dann eine Regierung gebildet wird, die bereit wäre, die Schutzollvorlage des Kabinetts Marg-Straßmann ebenfalls dem Reichstag vorzulegen.

Getreideausfuhrverbot in Polen.

Warschau, 28. August. Die Regierung hat, um der fortschreitenden Teuerung in Polen entgegenzuwirken, den Verkauf Getreide, die Ausfuhr von Getreide aus Polen vollständig zu verbieten. Gleichzeitig soll eine Kreditaktion eingeleitet werden, durch die ein weiteres Ansteigen der Preise für Getreide und Brot verhindert werden soll.

Japanische Seeresverminderung.

London, 28. August. „Daily Mail“ meldet aus Tokio: Die höchsten Offiziere der japanischen Armee haben sich mit den Politikern auf ein Kompromiß geeinigt, wonach das Heer um fünf Divisionen vermindert werden soll. Ein Vorstoß auf Herabsetzung der Dienstzeit auf ein Jahr soll günstig beurteilt worden sein.

Italienische Abrüstung.

Paris, 28. August. Die „Information“ meldet aus Rom, daß die italienische Presse die soeben beendeten Flottenmanöver mit größtem Interesse verfolgt habe. Die „Tribuna“ erklärt, daß die Manöveraufgabe rein defensiven Charakter gehabt habe entsprechend der gegenwärtigen Stellung Italiens im Mittelmeer. Die „Idea“ betont, daß das Manöver beweise, daß der Huz eines noch so geringen Convois die Aktivität eines bräutlichen Teiles der gegenwärtigen Flotte lähme. In Kriegszeiten müsse die Flotte vervielfacht werden. Die Zeitung kommt zu dem Schluß, daß unverzüglich die Flotte und die Luftstreitkräfte vergrößert werden müßten.

Abschaffung der Todesstrafe in Australien. Wie man aus Victoria meldet, hat die australische Regierung die Todesstrafe abgeschafft.

Nur Missionen in der Türkei. Wie Reuters aus Washington erzählt, wird Großbritannien einen Vorschlag an die Mächte richten, alle Gesandtschaften in Konstantinopel in einfache Missionen umzuwandeln.

Neuer neue Konfliktstoffe zwischen Polen und Sowjetrußland. Die polnischen Blätter berichten über neue Zusammenstöße zwischen Vandalen und Militär. Die „Gazeta Poranna“ schreibt, man habe festgestellt, daß in den östlichen Provinzen Polens ein Aufstand vorbereitet wird. Unter Weißrussen, Ukrainern und Russen wird eine rege Agitation betrieben, die von der Sowjetregierung unterstützt wird. In den angrenzenden litauischen und russischen Gebieten wird ganz offen darüber gesprochen, daß jede Minute ein Aufstand ausbrechen könnte.

Vom Sudan werden keine weiteren Zwischenfälle gemeldet. Ein von dem Stellvertretenden Sirdar einberufenes Kriegsgericht, das aus einem ägyptischen und einem sudanesischen Mitglied mit einem ägyptischen Vorsitzenden besteht, hat gegen drei Mann des Eisenbahnbataillons wegen Mordes, und gegen 10 weitere wegen Beihilfe verurteilt. Sie wurden zu je zwei Jahren, die letzteren zu je einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Zur Lage in Marokko. An der Nordgrenze der französischen Zone zeigen sich die Aufständischen ganz besonders in dem Abschnitt Taunat auf dem rechten Ufer des Uegha-Flusses und im Osten in dem Abschnitt zwischen Wadi-Sun und Muluja tätig. Nördlich von Taunat ist der französische Posten zweimal, vor allem in der Nacht zum 20. August, von einer Gruppe von Aufständischen mit etwa 400 Gewehren angegriffen worden. Der Feind ist zurückgewiesen worden und hat 16 Gefangene, 6 Tote und 15 Gewehre zurückgelassen.

Bengalen braucht keine Minister.

Kalkutta, 27. August. Der gefesseltende Rat von Bengalen hat den Gesetzentwurf über die Minister gehalten mit 68 gegen 66 Stimmen abgelehnt. Die Regierungsgeschäfte sollen vorläufig ohne die Minister weitergeführt werden.

Aus Laasphe und Umgegend.

S. Laasphe, 29. August. Unter langjähriger Schriftleiter und Mitbegründer der Grndtebrüder Zeitung, Herr Heinrich Schmitz, welcher am 1. August aus Ruhebedürfnis und familiären Gründen das 32. Jahre mit vorbildlicher Treue und Gewissenhaftigkeit verwaltete Amt des Schriftleiters jüngeren Händen übergeben mußte, sendet unsern Verleger einen recht stimmungsvollen Bericht aus seinem neuen Heimatort Weßel am schönen Rhein, welchen wir seinen vielen Freunden wie überhaupt den Lesern unserer Zeitung nicht vorenthalten möchten. Neu ist für Herrn Schmitz nur der Heimatort, aber das Land ist seine alte und wirkliche Heimat. Herr Schmitz ist bekanntlich geborener Rheinländer, und während seiner 40jährigen Tätigkeit in Grndtebrüder, die ihn in unserem Orte fest verwurzelte und Grndtebrüder zu seiner zweiten Heimat werden ließ, ist oftmals der ihm angeborene, so unverwundliche rheinische Humor bei großen Anlässen zum Durchbruch gekommen; er hat ihm auch über manche trübe und schwere Stunde hinweggeholfen. Persönlich bekannt war er wohl jedem Leser der Grndtebrüder Zeitung, er hatte für jeden rechtlich Denkenden allzeit ein freundliches Wort und sehr vielen hat er mit Rat und Tat hilfreich zur Seite gestanden. In seiner ganzen Gesinnung und seinem ganzen Tun war er ein aufrechter deutscher Mann, welcher die Ungerechtigkeit und alles Undeutsche haßte und bekämpfte — gar manchmal zu seinem Nachteil! Auch aus dem nachfolgenden Brief, dem wir uns versprochen hat, gelegentlich weitere Berichte folgen sollen, spricht eine echte, kerndeutsche Gesinnung. Hier heißt es u. a.:

„... Wir haben Weßel und Umgebung schon nach allen Richtungen durchwandert. Mein Sohn hat auch gerade vier Wochen Ferien, die er eigentlich mit seinen Angehörigen in Weßel verbringen wollte. Dieses Vorhaben ist aber infolge der ungünstigen Witterung aufgegeben worden. Den schönsten Genuß habe ich aber gehabt, als wir einen Ausflug nach einem direkt am Rheine gelegenen Ausflugsorte machten. Dort haben wir den ganzen Nachmittag unter schattigen Bäumen dem Leben auf dem Rheinrom zugegesehen. Wie mir das Herz quoll, als ich fast sämtliche vorbereiteten Pläne mit den alten deutschen Reichsfarben geschnitten sah. Da habe ich aus vollem Herzen in die Tassen gegriffen und das Deutschlandlied gespielt, jedoch alle Ausflügler sich wunderten, daß so ein alter, mit Orden geschmückter Krieger, noch so singen und spielen konnte. Auch die hiesige Einwohnerschaft ist bis ins Herz hinein treubehütet. Dies kam so recht bei dem hiesigen Schützenfest zum Ausdruck. Die ganze Stadt, mit Ausnahme der amtlichen Gebäude, hatte ausnahmslos schwarz-weiß-rot geflaggt. Das Fest an sich bot einen großartigen Anblick. Sämtliche Schützen im festlichen prächtigen Schützenanzug! Alles in militärischem Schnitt und Ordnung. Alle Schützenoffiziere und Führer waren beritten, und was an musikalischen und sonstigen Vorführungen geleistet wurde, das war mir zwar nichts Neues, aber ich habe doch so etwas lange nicht in unserm darniederliegenden Vaterlande gesehen. Wiederholt wurde das Deutschlandlied lebenden Föhles und entblöhten Hauptes mit voller Begeisterung gesungen, was mir umso wohler tat, weil in der Nähe des Schützenplatzes die belgische Zollkontrolle liegt, von der man sonst wenig oder gar nichts zu sehen bekommt, da die feindlichen Soldaten die Stadt nicht betreten dürfen. Nur an der Rheinbrücke und am Zollhafen sind Posten aufgestellt, die die Eingänge über die Brücke und im Hafen zu kontrollieren haben. Wenn sie mich aber sehen, gehen sie laufen! ...“

Herrn Schmitz, welcher vor noch nicht langer Zeit den schwersten Verlust durch den Tod seiner geliebten Gattin erlitten hat, jetzt durch die Fürsorge seiner Angehörigen ein schöner und heiterer Lebensabend beschieden sein!

* Laasphe, 29. Aug. Der Appell des Kreiskriegerverbandes findet am Sonntag pünktlich 10 Uhr vorm. auf dem Festplatz in Sölingel statt, wie in den Zeitungen bekanntgegeben, und zwar bei jedem Wetter. Den Feldgottesdienst wird Herr Pfarrer Windler-Eisoff abhalten. Die Festrede hat Herr Oberst a. D. Immanuel Warburg (Rahn) übernommen, der durch seine schriftstellerische Tätigkeit vielen Teilnehmern bekannt sein wird. Die Kapelle des Warburger Bataillons wird konzertieren. Von allen Seiten hören wir, daß sich die Vereine zur Teilnahme rufen, hochfreut, nach so langer Zeit wieder einmal mit den alten Kameraden aus den entferntesten Gegenden des Wittgensteiner Landes Händedruck und Zwiegespräche austauschen zu können.

* Laasphe, 29. Aug. Wie aus dem Anzeigenteil angekündigt, findet am Sonntag, 7. Sept., nachmittags auf dem hiesigen Sportplatz eine große Polizeihundebewandlung des Polizeihundevereins Sölingel statt. Es ist das erste Mal, daß hier in Laasphe Polizeihunde praktisch vorgeführt werden. — Wer schon einmal Gelegenheit gehabt hat, derartigen Vorführungen beizuwohnen, wird es sich nicht entgehen lassen. Schnell und Intelligenz dieser klugen Tiere in der Hand eines geschickten Führers zu bewundern, und es ist kaum zu erwarten, was Polizeihunde zu leisten vermögen. — Aber neben dem sportlichen Interesse hat diese Bewegung auch einen praktischen Sinn und es wäre zu begrüßen, wenn auch hier in Laasphe eine Ortsgruppe ins Leben gerufen würde, welchem Zweck diese Vorführung auch hauptsächlich dienen soll. Freunde des Hundesports werden daher herzlich eingeladen, den Vorführungen beizuwohnen.

* Laasphe, 29. Aug. Da nun auch die zweite Freizeit zu Ende ist, sind die Freizeitlerinnen heute mit dem 11 Uhr-Zug in ihre Heimat zurückgekehrt. Obwohl es während ihres Aufenthalts hier fast ununterbrochen regnete, hat es ihnen nach ihrem übereinstimmenden Urteil doch sehr gut gefallen.

Den deutschen Kriegervereinen!

Von Paul Warncke.

Zum Verbandssappell am 31. August auf dem Stängel.

Ein Wort von eines Kindes Mund gesammelt, Ein Wort ist's doch im Brausen der Natur, So ist der Kreis wohl klein, der hier sich sammelt, Und doch ein Mädchen in gewaltiger Uhr. Denn das, was hier ihr hegen soll und pflegen, Es ist das Flammengzeichen in der Nacht, Es ist der Geist, der Deutschland ward zum Segen, Es ist der Geist, der Deutschland groß gemacht!

Es ist der Geist der Treue und der Ehre, Zu hohen Taten durch sich selbst gelenkt, Der unbeflegte macht unsre Ehre, Der nicht an sich, der an sein Werk nur denkt. Der, wenn erlang die weckende Trompete Und wenn in Not erscholl des Königs Ruf Und wenn voran die heilige Fahne wehte, Ein ganzes Volk zu einem Manne schuf!

Der Geist, der Kraft gab, Schwerstes zu ertragen, Der nie gebeugt, wie hart auch Not und Mühen, Der unsern Ruhmes Schloßchen uns geschlagen, Die alle Mächte sternengleich durchglüh'n! Der Geist des Stolzes auf den Zwang, der abtut, In dem sich höchste Freiheit erst erwacht, Den Zwang der Pflicht, den nur die Lohheit tadelt, Der treuen Kameradschaft edler Geist.

Als hohes Kleinod sollt ihr ihn bewahren In dieser Zeit, die Geist und Pflicht verachtet, Bis wieder kommt das Taggestirn gefahren Und sich das Licht entzündet aus der Nacht. Den Helben trägt geduldig sie im Schoße, Den Helios, glühend, flammend, schreit: „Sie wicket fort!“ Aus Kleinem wird das Große, Und Teil des Großen ist, was Großem dient!

Ja, wicket fort in diesem kleinen Kreise Und laßt das Ihre schafften jede Hand, Und schafft in eurer stillschweigenden Weise Als treue Diener euren Vaterland! Wir sind wie Blätter, die im Sturm treiben, Wenn unser Lebens kurze Zeit vorleiht. — Der stolze Baum, das Vaterland muß bleiben, Muß blüh'n und grünen, groß und stark und frei!

Turnen * Spiel * Sport.

Grndtebrüder, 29. Aug. Das Jugendbanner des ersten Bezirks, die in diesem Jahre heilsumkritene Siegestrophäe, ist endlich gestern nachmittags in Grndtebrüder eingetroffen und von einer Abordnung des Bezirksverbandes dem Turnverein Grndtebrüder persönlich ausgehändigt worden. Bei der nachmaligen Nachprüfung des Rechnungsergebnisses hat sich herausgestellt, daß der hiesige Turnverein 25 Punkte mehr erreicht hat als der Turnverein Eiden.

Sportvorstellung.

Am kommenden Sonntag spielen in Feudingen SpB. Feudingen 1. Jugend und SpB. Wittgenstein 1. Jugend.

Vermischtes.

Altenhof (Dillr.), 27. Aug. Nach dem Genuß von Pilzen oder Toktrischen sind hier fünfjährige Zwillinge an Vergiftung schwer erkrankt. Wie wir hören, ist ein Kind gestorben, das andere schwebt noch in Lebensgefahr.

Kirchheim, 28. Aug. Wenn nicht alles täuscht, bräutet der Storch in dem Neste auf dem neuen Scheithaus in diesem Jahre zum zweitenmal. Wetterkundige wollen daraus schließen, daß wir auf einen langen und guten Herbst zu rechnen hätten. Demgegenüber mag aber auch die Tatsache vermerkt werden, daß die Schwaben schon versammelt und sich anscheinend zur baldigen Abreise nach dem Süden rüsten.

Krassberg, 27. Aug. Der Westdeutsche Handwerkskammertag, umfassend die Handwerkskammern Rheinlands, Westfalens, Ostfrieslands und Lippe, hat zu dem Londoner Abkommen folgendes Telegramm an den Reichskanzler gesandt: „Der Westdeutsche Handwerkskammertag bittet trotz schwerer Bedenken gegen die Londoner Abmachungen durch ihre Annahme die wirtschaftliche und politische Befreiung des Rhein- und Ruhrgebiets einzuleiten.“

Bevilligte Gutschein für Besucher der Kölner Herbstmesse. Die Industrie- und Handelskammer für das südliche Westfalen zu Arnsberg schreibt: Auf Antrag des Westfälischen Köln ist die Gutschein-Gebühr für Besucher der Kölner Messe aus dem unbefestigten Gebiet von 5 Mk. auf 2 Mk. ermäßigt worden. Die Messe-Gutschein haben eine Gültigkeit vom 25. Aug. bis 25. Sept. Sie sind unter Einreichung eines amtlich beglaubigten Personalausweises oder Reisepasses und zweier lofer Photographien beim Messeamt Köln zu beantragen.

Ein schweres Bergwerksunglück ereignete sich in Gersdorf bei Chemnitz. Auf einem Schacht der Gewerkschaft „Pfeifergrube“ wurden durch hereinbrechende Kohlen 18 Mann verschüttet. Da sich die Rettungsarbeiten sehr schwierig gestalten, konnten bisher nur zwei als Leichen geborgen werden. Leider muß angenommen werden, daß auch die übrigen 16 Bergleute ein Opfer ihres Berufes geworden sind.

Schiffszusammenstoß im Kattegatt. Der holländische Motorschoner „Seehund“ aus Goorinigen ist mit dem dänischen Schoner „Efter“ bei Hirtsholm im Kattegatt zusammengestoßen. Beide Schiffe mußten im sinkenden Zustande nach dem Hafen gebracht werden.

Absturz eines englischen Militärflugzeuges. In der Nähe von Chichester stürzte, wie man aus London meldet, ein Militärflugzeug ab. Führer und Mechaniker sind tot.

Arbeiterentlassungen bei der Bergbau A.-G. Lothringen. Die Bergbau A.-G. Lothringen hat in dem Bezirk Blanfenburg große Arbeiterentlassungen vorgenommen.

Ueberschwemmungskatastrophe in der Altmark. Die Altmark ist durch die starken Niederschläge der jüngsten Zeit von einer Ueberschwemmungskatastrophe heimgesucht worden, die an Umfang das Hochwasserunglück von 1909 weit übertrifft. Im Kreise Osterburg ist eine Fläche von etwa 120 000 Morgen von den Fluten bedeckt. Die Ernte kann hier als vollkommen verloren angesehen werden.

Stuttgart, 28. August. Gestern nachmittags 3 Uhr 46 Min. flog J. A. III zur ersten Wertstättenfahrt auf. Zahlreiche Zuschauer, darunter deutsche und ausländische Pressevertreter, brachten beim Aufstieg Hochrufe aus. Das Luftschiff nahm den Kurs nach Langenargen.

Eine Seilfährebahn auf dem Semmering. Das Wiener Ministerium für Handel und Verkehr hat die Genehmigung zu technischen Vorarbeiten für eine Seilfährebahn von Hirschwang im Semmeringgebiet zu einem der geeignetsten Punkte auf dem Ragplateau auf die Dauer eines Jahres erteilt. Man hofft, bis zum Herbst 1925 den Bau vollendet zu haben. Mit dieser Bahn wird es möglich sein, vom Wiener Südbahnhof nach Hirschwang auf dem Ragplateau in zwei Stunden zu gelangen.

Todesurteil gegen einen ungetreuen Sowjetbeamten. Der Handelskommissar und Kommissar für auswärtige Angelegenheiten in der Sowjetrepublik Chiwa ist laut finnischen Zeitungen wegen Unterschlagungen zum Tode verurteilt und auch hingerichtet worden. Diese Tatsache hat in Moskau einen peinlichen Eindruck hinterlassen.

Dravo. Das Stadtgericht in Kopenhagen hat einen Richter zu 18 Monaten Gefängnis verurteilt, weil er ein Pferd zu Tode geprügelt hat.

Burkbraun
die Schokolade der Anspruchsollen

Man rühmt überall die

Rappel

als beste deutsche

Schreibmaschine.

Allein-Vertrieb:

Gebr. Wenand, Weidenau-Sieg 26

G. m. b. H.

Fernruf Siegen 1123. Siegstraße 59.

Sigung
der **Amtsversammlung**
am Freitag den 5. Sept.,
nachm. 1 Uhr im Gasthof
Dürsch hierfelbst.
Die Tagesordnung liegt
auf dem Amtsbüro zur Ein-
sicht offen.

Erndtebrück, 27. Aug. 24.
Der Amtmann.
J. W. Weyandt.

Neu eingetroffen:
**Prima Salz- u. Essig-
Gurken,**
Blumenkohl la.
Rotkraut
Holl. Speisewiebeln.

Ferner empfehle
Einmachbohnen
Zucker- u. Senfgurken.
Gärtnerei Braun,
Inh. A. Frigger,
Laasphe.

Ein Schreibtisch,
Nußbaum furniert, mit Auf-
satz, zu verkaufen.
Dr. Hönemann,
Laasphe.

Kriegerverein Laasphe.

Zu dem am 31. August 1924 auf dem Stängel-
festplatz stattfindenden **Verbandsappell**
des Kreiskriegerverbandes Wittgenstein werden die Kameraden
eingeladen und gebeten, sich vollständig zu beteiligen. Orden
und Ehrenzeichen sind anzulegen.

Antreten des Vereins am Sonntag den 31. Aug.,
vorm. 7 1/2 Uhr bei der Wohnung des Herrn Haupt-
mann Laack, Schloßstraße.

Abmarsch mit Trommler- und Pfeiferkorps Punkt 8 Uhr.

Der Vorstand.

Augenarzt Dr. Engels Marburg, Biegenstr. 7.

von jetzt an Sprechstunden werktags
von 9-1 Uhr.

Neuanfertigung

Polstermöbel, wie
Sophas, Matratzen usw., sowie das Aufarbeiten
derselben wird prompt und sachgemäß ausgeführt von
Fr. Feuring, Polsterei, Laasphe
Wallstraße 33.

Bohnen Schneider

empfiehlt preiswert

Adolf Weber, Laasphe.

Ihre Belzachen

geben Sie schon
jetzt zum
Umändern!

Ludw. Schröder, Laasphe.

Zum 15. Sept. fleißiges,
ehrliches

Hausmädchen

gesucht.
Frau Gastwirt E. Weil,
Weidenau, Wilhelmstr. 45.



Hersteller:
Emil Schreiber, Laasphe
Telefon Nr. 83.

Gebrauchter Spig- und Breitdrescher

zu kaufen oder tauschen
gesucht.

Ludwig Gücking,
Wichenau (Bahn).

Lüchiges, ehrliches

Mädchen

für alle Hausarbeit sucht
gegen hohen Lohn

Hotel Patt,
Erndtebrück.

Ernst Schmidt

Buchdruckerei und Verlag

— Gegründet 1861 —

Laasphe
Geschäftsstelle der
Wittgensteiner Zeitung

Telefon Nr. 1
Postcheckkonto Köln 404 49



Erndtebrück
Geschäftsstelle der
Erndtebrücker Zeitung

Gegenüber Hotel Vornhof
Bankkonto: Erndtebr. Bank

Vorteilhafte Bezugsquelle

aller von Industrie, Handel und Behörden benötigten Drucksachen und Papierarten.

Fabrikation

von Blocks und Durchschreibebüchern, Konto- und Betriebsbüchern.

Großes Lager

in Post-, Kanzlei- und Konzept-Papieren, Packpapier und Briefumschlägen pp.

Achtung!

Am Sonntag den 7. September 1924 findet zu
Laasphe eine große

Polizeihunde-Vorführung

statt. Die Vorführung beginnt 1 1/2 Uhr nachm. auf dem
Sportplatz. Das Mitbringen von Hunden auf den
Vorführungsort ist verboten.

Der Vorstand
des Polizeihundevereins Hilschenbach.

Zwecks Gründung einer Ortsgruppe in Laasphe wollen
sich Liebhaber der Bewegung und Freunde des Hundesports
nach den Vorführungen im Hotel Westf. Hof einfinden.

Bekanntmachung.

An die Zahlung der noch rückständigen Kartoffelgelder
bis zum 30. August 1924 wird nochmals erinnert.
Nach diesem Zeitpunkt erfolgt zwangsweise Beitreibung.

Laasphe, den 28. August 1924.

Der Magistrat.

Achtung!

Kriegerverein Erndtebrück

Zu dem am 31. August 1924 auf dem Stängel-
festplatz stattfindenden **Verbandsappell** werden die
Kameraden eingeladen. Um vollständiges Erscheinen wird
gebeten. Antreten des Vereins Sonntag morgen 7 Uhr am
Vereinslokal Vornhof. Die Kameraden von Schmeder
schließen sich 7.30 in Schmeder an. Orden und Ehren-
zeichen sind anzulegen. Vereins- sowie Bundesabzeichen
sind beim Antreten zu haben.

Der Vorstand.

Dachpappe Teer Dachziegel

liefert äußerst günstig.
Verlangen Sie Angebot.

Robert Lüttke,
Grevenbrück i. Westf.
Telefon 249.

Reparaturen

an Nähmaschinen, Cen-
trifugen sowie Motor-
rädern u. sonstigen Kraft-
fahrzeugen, landwirt-
schaftl. Maschinen etc.
in mod. Reparaturwerkstatt
preiswert und prompt.

Herm. Jüngst,

G. m. b. H.,

Dahlbruch, Kreis Siegen.

Billige Korbmöbel.

Verkaufe einen Posten

Korbseffel

Serie I pro Stück 6.50 Mk.

Serie II pro Stück 7.50 Mk.

Auch als Gartenmöbel
sehr zu empfehlen.

W. Baumann,
Laasphe.

Persil

ist billig im
Gebrauch,
drum sei ge-
scheit und
nimmt es auch.

Nicht Seife

brauchst Du
außerdem;
Persil allein
wäscht
wunder schön!

Einen starken

Glockengöpel,

gut erhalten, hat zu verkaufen

Joh. Finneborn Wwe.,
Niederbieten, Erndtebrück.

10 Stück 1-2jährige ge-
sperrte

Italiener-Hühner,

z. Z. wieder legend, billig
zu verkaufen.

Dr. Hönemann,
Laasphe.

Gottesdienste in Laasphe.

11. S. u. Trin., 31. August.

Vorm. 10 Uhr: P. Adams.

11.15 Uhr: Kindergottesdienst.

Vorm. 10 Uhr: in Nd.-Laasphe

P. Bauer.

Sammlung für außerordentliche
Notstände der Landeskirche.

Katholischer Gottesdienst
in Laasphe.

Sonntag vorm. 11.30.



Die Wittgen-
steiner Zeit-
ung, monatl. M. 1.
— Postfach 100.

Nummer

Auf Grund
hat der Kreis-
vorläufigen Ver-
ordnungen des
Kreises Witt-

§ 1. Nam-
Der Arbeitsnach-
weis für den
Burg. Sein Bes-

§ 2. Auf-
1. Die Arbeits-
2. Die Mitwirk-
3. Die Aufstich-
vorhandenen

4. Die Berufsbe-
5. Die Beobacht-
6. Die statistisch-
Arbeitsvermit-

Der Kreis-
ausstufes des
Regelung des A-

§ 3. Ver-
stimmungen des
Kreisfommunals
die Verwaltung

§ 4. Auf-
des Verwaltun-
aus dem Vorh-
als Vorstehen-
nehmer als Bei-

§ 5. Der
Weißer oder S-
oder Ablauf de-
sichtlich dessen
auszuschließen

§ 6. Der
ihr Amt als un-
sowie eine Entf-
Sigung entgan-

§ 7. St-
waltungsaus-
darf nicht vorlie-

Die Besch-
Stimmenmehr-
festgelegt ist.

§ 8. Die Be-
schlußunfähig-
Ausschluß in di-
nen Weißer bi-

§ 9. Die Be-
drastliche Be-
stimmung

„Nebel“

telephoniere

Das w

worum es

men; eine

sein Wagen

„Jetzt“

kurzer Prüf-

hoffentlich

Sie es hier

Ich weiß i

Naturen be-

wieder aus-

etwas Schl-

kein Wunde-

ten Tagen

wieder nach

„Gehen

im Wohnzu-

fen und wo

man Sie zu

so ausgeha-

gehört und

Schwierigke-

Er dri-

Es wa-

sehen, ohne

perlichen an

Als G-

Vater univ-

Man kann

idealen und

gen. Der

„Ich n-

dem Friedb-

musste bew-

Es lag

Kernmanns